

Fördern lernen | Intervention



Stephan Ellinger

Förderung bei sozialer Benachteiligung

Kohlhammer

Kohlhammer

Fördern lernen – Intervention
Herausgegeben von
Stephan Ellinger

Band 1

Stephan Ellinger

Förderung bei sozialer Benachteiligung

Verlag W. Kohlhammer

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 W. Kohlhammer GmbH Stuttgart

Umschlag: Gestaltungskonzept Peter Horlacher

Umschlagmotiv: © Jose Manuel Gelpi – fotolia.com

Gesamtherstellung:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-17-023847-3

Vorwort des Reihenherausgebers

Die Reihe *Fördern lernen* umfasst drei klare thematische Schwerpunkte. Es sollen erstens die wichtigsten *Förderkonzepte und Fördermaßnahmen* bei den am häufigsten vorkommenden Lern- und Verhaltensstörungen dargestellt werden. Zweitens gilt es, die wesentlichen Grundlagen pädagogischer Beratungsarbeit und die wichtigsten *Beratungskonzepte* zu diskutieren, und drittens sollen zentrale *Handlungsfelder pädagogischer Prävention* übersichtlich vermittelt werden. Dabei sind die Bücher dieser Reihe in erster Linie gut lesbar und unmittelbar in der Praxis einzusetzen.

Im *Schwerpunkt Intervention* informiert jeder einzelne Band (1–9) in seinem ersten Teil über den aktuellen Stand der Forschung und entfaltet theoriegeleitete Überlegungen zu Interventionen und Präventionen. Im zweiten Teil eines Bandes werden dann konkrete Maßnahmen und erprobte Förderprogramme vorgestellt und diskutiert. Grundlage für diese Empfehlungen sollen zum einen belastbare empirische Ergebnisse und zum anderen praktische Handlungsanweisungen für konkrete Bezüge (z. B. Unterricht, Freizeitbetreuung, Förderkurse) sein. Schwerpunkt des zweiten Teils sind also die Umsetzungsformen und Umsetzungsmöglichkeiten im jeweiligen pädagogischen Handlungsfeld.

Die Bände im *Schwerpunkt Beratung* (10–16) beinhalten im ersten Teil eine Darstellung des Beratungskonzeptes in klaren Begrifflichkeiten hinsichtlich der Grundannahmen und der zugrundeliegenden Vorstellungen vom Wesen eines Problems, den Fähigkeiten des Menschen usw. Im zweiten Teil werden die Methoden des Beratungsansatzes anhand eines oder mehrerer fiktiver Beratungsanlässe dargestellt und erläutert, so dass Lehrkräfte und außerschulisch arbeitende Pädagogen konkrete Umsetzungen vornehmen können.

Die Einzelbände im *Schwerpunkt Prävention* (17–21) wenden sich *allgemeinen Förderkonzepten und Präventionsmaßnahmen* zu und erläutern praktische Handlungshilfen, um Lernstörungen, Verhaltensstörungen und prekäre Lebenslagen vorbeugend zu verhindern.

Die Zielgruppe der Reihe *Fördern lernen* bilden in erster Linie Lehrkräfte und außerschulisch arbeitende Pädagogen, die sich entweder auf die Arbeit mit betroffenen Kindern vorbereiten oder aber schnell und umfassend gezielte Informationen zur effektiven Förderung oder Beratung von Betroffenen suchen. Die Buchreihe eignet sich auch für die pädagogische Ausbildung und als Zugang für Eltern, die sich nicht auf populärwissenschaftliches Halbwissen verlassen wollen.

Die Autorinnen und Autoren wünschen allen Leserinnen und Lesern ganz praktische *Aha*-Erlebnisse!

Stephan Ellinger

Einzelwerke in der Reihe *Fördern lernen*

Intervention

- Band 1: Förderung bei sozialer Benachteiligung
- Band 2: Förderung bei Lese-Rechtschreibschwäche
- Band 3: Förderung bei Rechenschwäche
- Band 4: Förderung bei Gewalt und Aggressivität
- Band 5: Förderung bei Ängstlichkeit und Angststörungen
- Band 6: Förderung bei ADS/ADHS
- Band 7: Förderung bei Sucht und Abhängigkeiten
- Band 8: Förderung bei kulturellen Differenzen
- Band 9: Förderung bei Hochbegabung

Beratung

- Band 10: Pädagogische Beratung
- Band 11: Lösungsorientierte Beratung
- Band 12: Kontradiktische Beratung
- Band 13: Kooperative Beratung
- Band 14: Systemische Beratung
- Band 15: Personenzentrierte Beratung
- Band 16: Berufsbezogene Beratung

Prävention

- Band 17: Förderung der Motivation bei Lernstörungen
- Band 18: Schulische Prävention im Bereich Lernen
- Band 19: Schulische Prävention im Bereich Verhalten
- Band 20: Förderung bei Bindungsstörungen
- Band 21: Hilfen zur Erziehung

Inhalt

	Einführung: Ein Buch über Förderung bei sozialer Benachteiligung – Was ist da zu erwarten?	9
<hr/>		
1	Soziale Benachteiligung	14
<hr/>		
1.1	Grundmuster sozialer Benachteiligung	14
1.2	Soziale Benachteiligung in Deutschland	29
1.2.1	Die soziale Spaltung in Deutschland ist beschreibbar	29
1.2.2	Die Armut in Deutschland hat Gesichter	33
1.2.3	Soziale Milieus, Migrationshintergrund und Lebensstilgruppen	40
1.2.4	Traumatisierende Biographien inmitten einer Wohlstandsgesellschaft	52
1.2.5	Risikofamilien und bindungsbenachteiligte Kinder	57
1.3	Soziale Benachteiligung im deutschen Schulsystem	60
1.3.1	Die zunehmende soziale Spaltung in Deutschland	60
1.3.2	Kinder aus armen Verhältnissen werden abgehängt	61
1.3.3	Soziale Milieus unterscheiden Lehrer und Schüler	63
1.3.4	Traumatisierende Biographien verhindern erfolgreiches Lernen	65
1.3.5	Risikokinder haben schlechte Rahmenbedingungen für Schule	67
2	Pädagogische Förderung als Beruf	70
<hr/>		
2.1	Zur Beschaffenheit von Nährböden für soziale Benachteiligung	70
2.2	Berufsfeld zwischen Familienerziehung und Selbsterziehung	72

2.3	Pädagogisches Handeln zwischen Theorie und Praxis	86
2.4	Intuition zwischen Wissen und Erfahrung	93
2.5	Pädagogische Grundsätze für die Arbeit in der Schule	100
2.6	Ertrag des zweiten Kapitels	107
3	Schulische Förderung bei sozialer Benachteiligung	108
3.1	Effektive Unterrichtsgestaltung und denkbare Beeinträchtigungen	108
3.2	„Sozial benachteiligt“ ist keine homogene Gruppe	125
3.2.1	Soziale Spaltung entsteht außerhalb der Schule	125
3.2.2	Förderung armer Kinder	127
3.2.3	Förderung von Kindern aus unterschiedlichen Milieus	129
3.2.4	Förderung traumatisierter Kinder	132
3.2.5	Förderung von Flüchtlingen und Kindern mit Migrationshintergrund	136
3.2.6	Förderung von Risikokindern	142
3.3	Milieusensible Ganztagschulen als Vision inklusiver Schulentwicklung	147
	Verwendete Literatur	150

Einführung: Ein Buch über Förderung bei sozialer Benachteiligung – Was ist da zu erwarten?

Das Problem

„*Soziale Benachteiligung*“ stellt keine eigene sonderpädagogische Fachrichtung dar. Genau genommen könnten unter bestimmten Umständen wahllos alle Kinder davon betroffen werden – egal wie begabt, kräftig und gut aussehend sie sind. Die gute Nachricht: Es gibt selbst im differenzierten Schulsystem Deutschlands keine eigene – separierende – Institution für diese Problemklientel. Sozial benachteiligte Kinder sind mit keiner einschlägigen sonderpädagogischen Diagnostik zu bestimmen und zu fördern. Es gibt auch keine speziellen Programme, Trainings, Konzepte und andere Materialien – wie dies etwa für die Förderung bei Rechenschwäche, LRS, Aggressivität, Angst oder Motivationsschwäche der Fall ist. Für solche Beeinträchtigungen sind in der

einschlägigen Fachliteratur und in den Testotheken, Lernwerkstätten, Bibliotheken und Ausbildungsseminaren reichlich Instrumente, Tests und fachkundige Ausführungen zu finden. Soziale Benachteiligung als Phänomen scheint hingegen immer diffuser und weniger handhabbar zu werden.

Dieses diffuse und wenig handhabbare Phänomen hat allerdings zugleich für die Betroffenen fatale Folgen. Der Grund hierfür liegt darin, dass soziale Benachteiligung nahezu unsichtbar verläuft. Sie ist nur bedingt am Körper zu erkennen und schwierig im System zu beschreiben. Obwohl also Pädagoginnen und Pädagogen speziell auch für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler in belastenden Lebenslagen verantwortlich sind, etabliert sich in pädagogischen Handlungsfeldern häufig unmerklich ein Nährboden, der es den Professionellen schwer macht, jenen Lernbeeinträchtigungen professionell zu begegnen, die speziell durch soziale Benachteiligung erzeugt und stabilisiert wurden.

Ziel

Damit eine Lehrperson Hilfe zur Selbsthilfe leisten kann, muss sie sich zuallererst des genauen Charakters der Hilfsbedürftigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler bewusst sein. Die Leserinnen und Leser sind in den kommenden vier Stunden eingeladen, ihre bisherige Wahrnehmung der sozialen Strukturen um sie herum – und auch der Lebenswirklichkeit einzelner Schülerinnen und Schüler – in Frage zu stellen. Sie sind außerdem eingeladen, Anwalt der Benachteiligten zu werden, indem sie widersprechen und Ungerechtigkeiten nicht für außerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches halten. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen brauchen seitens ihrer Lehrerinnen und Lehrer eine pädagogische Grundhaltung, die Verständnis für andere Lebenswirklichkeiten und Lebensentwürfe ermöglicht. In vielen Fällen setzt dies ein bewusstes Eintauchen in eine fremde Welt und die Bereitschaft zum Umdenken voraus. Das Buch soll hierzu Denkanstoß sein und will dazu anregen, konsequent über gebundene Ganztagschulen in einer kommunalen milieusensiblen Bildungslandschaft nachzudenken.

Aufbau

Der Text spitzt sich argumentativ stufenweise von einer breit angelegten Sicht auf das Grundmuster sozialer Benachteiligung und seine unterschiedlichen Formen bis hin zur konkreten Förderung in der Schule zu. Dabei werden die verschiedenen Themen jeweils über mehrere Kapitel hinweg immer wieder neu aufgegriffen und weiter verdichtet.

Im **ersten Kapitel** sollen zunächst die Dimensionen sozialer Benachteiligung in unterschiedlichen Gesellschaftsausschnitten besprochen werden. Hier ist in erster Linie wichtig zu klären, wie soziale Benachteiligung in Erscheinung tritt und welchem Grundmuster sie folgt. Anhand weltweiter Beispiele werden hierzu acht Leitsätze formuliert. Das ermittelte Grundmuster sozialer Benachteiligung wird dann (in Kapitel 1.2) auf Deutschland herunter gebrochen, durch konkrete Sachverhalte „mit Fleisch gefüllt“ und analysiert. In Kapitel 1.3 finden diese gesellschaftlichen Beobachtungen Anwendung auf das deutsche Schulsystem. Dort treffen schließlich die Lehrerinnen und Lehrer auf Kinder, die in unserer Gesellschaft mit einer sozialen Benachteiligung leben müssen.

Nach diesem Problemaufriss zum Begriff soll im **zweiten Kapitel** das Bedingungsfeld in der Schule beschrieben werden. Dabei sollen Denkgewohnheiten, Wahrnehmungsmuster, Handlungstraditionen und ganz allgemein Vorstellungen von professionellem Handeln auf ihr Potential für effektive Förderung – oder eben im ungünstigen Fall auf ihr Potential als Nährboden für den Fortbestand sozialer Benachteiligung – in der Schule untersucht werden.

Das **dritte Kapitel** des Buches greift dann wieder die verschiedenen Phänomene auf und mündet schließlich jeweils in pädagogischen Anregungen für die Förderung. Die hier behandelten Benachteiligungskontexte sind bereits in den Kapiteln 1.2 und 1.3 dargestellt worden. Dazu gehören Armut, soziale Differenzen, Migrationshintergrund, Traumatisierung und das Aufwachsen in Risikofamilien. Im Zentrum der Überlegungen stehen nicht konkrete Förderstrategien, -trainings oder -programme, sondern Strukturüberlegungen, die Hilfen zur Selbsthilfe betroffener Kinder und Jugendlicher ermöglichen können.

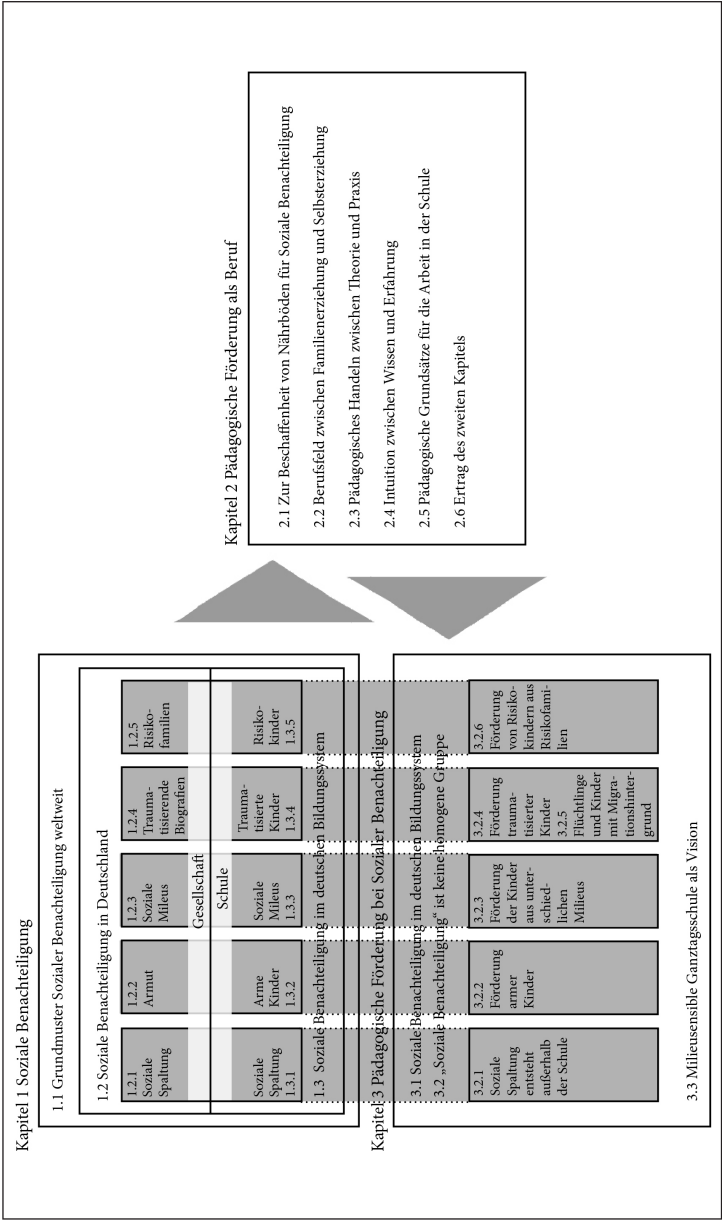


Abbildung 1: Aufbau des Buches im Überblick

Literaturempfehlungen

Weil vielfach sehr knappe Abschnitte die z. T. komplexen Problemfelder nur anreißen und sich manche Leserin oder mancher Leser vielleicht in einzelne Themengebiete gründlicher einarbeiten will, sind am Ende verschiedener Kapitel Empfehlungen zu weiterführenden Veröffentlichungen zu finden.

Ach übrigens

Auch wenn die immer noch zu beklagende soziale Benachteiligung von Frauen in der Arbeitswelt in diesem Buch nicht als solche problematisiert wird, ist sie dem Autor durchaus bewusst. Dennoch sind im Text der besseren Lesbarkeit wegen bei der Beschreibung von Personen in der Regel männliche Formen verwendet worden. Diese Entscheidung hat bisweilen richtig weh getan, denn ich erinnere mehr weibliche Lehrkräfte, die ich als Schüler ins Herz geschlossen hatte, als männliche. Veröffentlichungen, die weniger pragmatisch mit dieser Problematik umgehen oder ihre Liebe zum großen I in Verbindung mit zweifelhaften syntaktischen Lösungen entdecken, sind häufig schlecht lesbar. Und Lesbarkeit ist ja schließlich auch ein hohes Gut.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und mir selbst viele Rückmeldungen, die ich sämtlich beachten und beantworten werde!

Würzburg, im November 2012

Stephan Ellinger

1

Soziale Benachteiligung

1.1 Grundmuster sozialer Benachteiligung

Das Grundmuster sozialer Benachteiligung orientiert sich nicht strukturell an einer Polarisierung von individueller Leistung eines Menschen oder einer Menschengruppe auf der einen Seite und Minderleistung auf der anderen Seite. Eine so entstandene Hilfsbedürftigkeit ist nicht in erster Linie gemeint, wenn im Folgenden von sozialer Benachteiligung die Rede sein wird. Vielmehr entsteht und stabilisiert sich soziale Benachteiligung durch die Prioritätensetzungen derjenigen, die mehr oder weniger zufällig wohlhabend sind. Soziale Benachteiligung ist die Kehrseite sozialer Bevorzugung in einer Gesellschaft oder Weltgemeinschaft. Sie ist in einigen Fällen leicht zu erkennen, weil Glaubensgemeinschaften, ethnische Gruppen oder ein einzelnes Geschlecht bevorzugt werden. In vielen Fällen vollzieht sich soziale Benachteiligung allerdings weit weniger offensichtlich, dennoch in jeder wohlhabenden Gesellschaft mehr oder weniger häufig.

Der allgemeine Wohlstand innerhalb eines Landes kann in geographischer Fügung – etwa durch Bodenschätze oder Klima – wurzeln, kann aus einer geschichtlichen Vorrangstellung – etwa durch Fleiß und Pioniergeist einer früheren Generation – hervorgehen, resultiert aus längeren Abwesenheiten von Kriegen, wird begünstigt durch eine – z.B. rechtsstaatliche – Gesellschaftsordnung oder ist auf Erfindungsreichtum und Schaffenskraft einzelner Forschungsvertreter zurückzuführen. Wenn der Wohlstand einer Gesellschaft oder Weltgemeinschaft nur ausgewählten Mitgliedern dieser Gemeinschaft zugutekommt, muss allerdings von sozialer Benachteiligung der nicht-ausgewählten Mitglieder gesprochen werden. In einer zivilisierten Welt sollte es möglich sein, anhand belegbarer Beispiele das Grundmuster sozialer Benachteiligung zu beschreiben.

Der geneigte Leser ist deshalb im Folgenden eingeladen, über Beispiele eines zweifelhaften Umgangs der industrialisierten westlichen Welt mit Mensch, Tier und Natur nachzudenken. Dabei darf zu Beginn des ersten Kapitels in diesem Fachbuch ein eher journalistisch-reißerischer Stil helfen, die Brisanz des weltweiten Benachteiligungsmusters deutlich zu machen. Bewusst wird dabei ein provozierender Grundton angeschlagen. Dieser legt sich dann ab Kapitel 1.2 weitgehend wieder!

a) Wie unsere Handys und Computer die Menschen in Afrika quälen

Weltweit besitzen mehr als 5 Milliarden Menschen ein Mobiltelefon (Obert 2011). Der Journalist Frank Poulsen (2011) berichtet, dass potentiell jeder Handy-Besitzer mit dem Erwerb seines Mobiltelefons den Krieg im Kongo angeheizt hat, der in den letzten 15 Jahren 5 Millionen Menschenleben kostete (Obert 2011). Für einen Lohn von wenigen Cents graben und leben die Kinder oft Tage lang in dunklen Tunneln tief unter dem Tageslicht. Der Hintergrund ist schnell berichtet: Für die Produktion von Handys werden spezielle Mineralien benötigt, unter ihnen Coltan. Seit im Jahre 2003 die weltgrößte Mine zum Abbau von Coltan in Australien geschlossen wurde, boomt das Geschäft im Kongo. Bis zu 80 % der Weltvorkommnisse liegen hier im Inneren der Erde (Weber 2009). Im Ostkongo gibt es hunderte Minen mit den wertvollen Mineralien. Die knapp zwei Millionen Bergleute könnten reich sein,

wenn sie nicht von den Rebellen unterdrückt und entrechtet würden. Diese verwenden die Einnahmen für die Finanzierung ihrer Waffen. Der Krieg wird auf dem Rücken der Arbeitenden geführt. Beobachter berichten über Zwangs- und Kinderarbeit, über Mord und Massenvergewaltigung. Ein französischer Journalist berichtet: „Wer nicht mehr arbeiten kann, weil ihn die Maloche in der schwülen Hitze ausgelaugt hat, wird einfach geköpft oder erschossen“ (Weber 2009). Als Frank Poulsen (2011) verschiedene Mobilfunkunternehmen mit seinen Rechercheergebnissen und den Filmaufnahmen konfrontierte, musste er erleben, dass den betreffenden Unternehmenssprechern die Umstände der Rohstoffgewinnung nicht nur bekannt waren, sondern dass die Unternehmen „aus Wettbewerbsgründen“ nichts im Alleingang unternehmen wollen, um den Grausamkeiten ein Ende zu bereiten. Aus Wettbewerbsgründen (Poulsen 2011)! Durch ein Gütesiegel, das Mineralien aus Minen mit fairem Umgang kennzeichnet, sollen in Zukunft die Wege der Rohstoffe transparent gemacht werden. Wissenschaftler der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover entwickelten ein Verfahren, mit dem die Herkunft und der Weg des Coltan eindeutig bestimmt werden können. Internationale Unternehmen können dann – trotz des Wettbewerbs – nur noch Erze aus fairem Bergbau einkaufen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat in dieses Projekt 3,2 Millionen Euro investiert (Obert 2011). Es könnte also sein, dass dem unmenschlichen Schicksal der achtjährigen Kinder in absehbarer Zeit ein Ende bereitet wird, nachdem die Unternehmen und alle übrigen Mitwissenden mehr als zehn Jahre lang viele Millionen Handys gebaut, beworben und mit hohem Gewinn verkauft haben, obwohl sie wussten, unter welchen Umständen die notwendigen Rohstoffe gefördert wurden. So quälen wir durch unsere immer neuen Handys die Menschen in Afrika.

Aber was hat es mit den Computern auf sich? Der Fotograf Pieter Hugo (2011) stellte einen Bildband zusammen, in dem er den Verbleib großer Mengen Elektroschrotts aus Europa und anderen Industriestaaten in Ghana dokumentierte (Hugo 2011). Jährlich fallen hierzulande rund 50 Millionen Tonnen Elektromüll an, die zu einem großen Teil per Container in die Dritte Welt verschifft werden. Dort entsteht eine gigantische Müllhalde. Die Landschaft wird zerstört und die Menschen leben im und zunehmend auch vom Elektroschrott. Auf den riesigen

Schrotthalden suchen tausende Menschen nach Spuren von Gold, Coltan oder Kupfer in Handys, Computern und Laptops. Sie verbrennen Plastikgehäuse und Kabelisolierungen, um an die „Innereien“ heran zu kommen. Ganze Landstriche sind eingenebelt von unentwegt aufsteigenden schwarzen Rauchsäulen. Die Atemwege der so tätigen Kinder und Erwachsenen sind durch die hochgiftigen Dämpfe schweren Belastungen ausgesetzt. Das Recycling von Elektroschrott ist für die Industrieländer ein Kostenfaktor. Die billigere Lösung ist, den Elektroschrott illegal nach Afrika zu verschiffen, indem er über kriminelle Händler verkauft wird. In den letzten Jahren wurden auf diese Weise rund ein Drittel der Elektrogeräte, die angeblich als funktionstüchtig geliefert wurden, sofort als unbrauchbar aussortiert und auf den heimischen Schrottplätzen entsorgt. Laut Greenpeace werden die Geräte als gebraucht, aber funktionstüchtig ausgegeben, doch immer wieder stellt sich heraus, dass sie defekt sind (Zeisel & Kaledzi 2012). Während in der deutschen Politik an einer Lösung für diese menschenverachtende und naturzerstörende Praxis gearbeitet wird, quälen die *Wegwerf-und-neu-kaufen-Verbraucher* in den Industriestaaten mit diesem und auch anderem Schrott weiter die Menschen in Afrika.

Stellen wir den Fokus etwas weiter und lassen wir uns von einem mehrfach preisgekrönten Dokumentarfilm der französischen Filmemacherin Cosima Dannoritzer inspirieren (Dannoritzer 2011). Nach jahrelanger Recherchearbeit berichtet die Dokumentation von der Entwicklung unserer Wegwerfmentalität. Sie ist bewusst erzeugt und wird gezielt unterhalten. Die Verbraucher sollen immer wieder neu kaufen und wegwerfen wollen. Das Ergebnis ist ein Lebensstil, der wirtschaftliches Wachstum ermöglicht – aber zugleich eine Müllmenge produziert, die den oben beschriebenen Computerschrott nahezu marginalisiert. Diesen Behauptungen soll im nächsten Abschnitt nachgegangen werden.

b) Geplante Obsoleszenz als Motor für die Wirtschaft

Mit dem Begriff der geplanten Obsoleszenz wird eine Strategie der Wirtschaftsvertreter bezeichnet, die auf Wachstum ausgerichtet ist. Wir unterscheiden heute zwei Formen geplanter Obsoleszenz. Die eindeutig ältere zielt auf technische Fehler, die nach einer vorgesehenen Zeit